

öffentlichkeitsreihen aus geistes- wie aus naturwissenschaftlichen Fächern hinzu (Acta philologica Oenipontana, Tiroler Wirtschaftsstudien, Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum, Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins, Zeitschrift für Gletscherkunde und Glazialgeologie, Alpenvereinsjahrbuch, Alpenvereinsmitteilungen, wissenschaftliche Alpenvereinshefte u. a.) Ferner haben dank RUBNERS Unternehmungsgeist verschiedene bedeutsame Einzelpublikationen, wie Reut-Nicolussis Redekunst, Vietoris, Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung, Kofler, Chemo — Mikromethoden, Kinzl-Schneider, Cordillera Blanca und Cordillera Huay Huash im Universitätsverlag Wagner wie in dem ebenfalls von Rubner geleiteten Verlag Tiroler Graphik Heimstatt gefunden. Die Zeitschrift für katholische Theologie wird in der Offizin Tiroler Graphik gedruckt. Als Glanzpunkt der Verlagsleitung dürfen wohl die zum Teil überaus stattlichen Bände der „Schlernschriften“ R. v. Klebelsbergs genannt werden, die der Landeskunde des ungeteilten Tirol bis zum Tode Rubners — trotz der Produktionsunterbrechung 1931 bis 1945 — nicht weniger als 240 Bände widmeten.

Ein Großteil dieser wissenschaftlichen Produktion steht mit dem Lehrkörper und mit den Instituten der Innsbrucker Alma Mater im Zusammenhang. Der Verewigte ist den Herausgebern und Verfassern in bedrängten Zeiten und harten Jahren mit der Aufgeschlossenheit eines großzügigen Unternehmers entgegengekommen und hat immer wieder Wege gefunden, geistigen Potenzen zum Durchbruch zu verhelfen. Für die Durchführung einmal übernommener Verlags- und Druckaufgaben bürgte er durch Einsatz der vollen technischen Möglichkeiten und vor allem mit seiner eigenen Person, die sich kaum Ausspannung und Erholung gönnte und schließlich den Tribut allzu geringer Sorge um Leib und Leben entrichten mußte.

Als wir am 8. Jänner 1966 Kommerzialrat RUBNER ins Grab senkten, war uns der Verlust bewußt, den wir erlitten hatten. Der Verewigte wird in den Annalen der Universität durch seinen Namen, in der Wissenschaft durch die von ihm verlegten Werke weiterleben.

Univ.-Prof. Dr. Franz HUTER

Heinrich Werneck-Willingrain und Ludwig Weinberger zum Gedenken

Kurz hintereinander hat die Universität Innsbruck zwei Ehrenmitglieder, die Oberösterreichische Landesregierung zwei hervorragende naturwissenschaftliche Konsulenten verloren: am 14. März 1966, an seinem 76. Geburtstag, Dipl.-Ing. Heinrich

Ludwig WERNECK-WILLINGRAIN in Linz a. d. Donau, am 17. März 1966, dem Tag nach seinem 55. Geburtstag, Fachlehrer Prof. h. c. Ludwig WEINBERGER in Mettmach. Heinrich WERNECK ist 1890 in Herzogenburg geboren, hat u. a. bei Franz SCHINDLER Agrarwissenschaft studiert und sich im ersten Weltkrieg mehrfach ausgezeichnet. Als Adjunkt der Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung in Wien veröffentlichte er 1924 eine erste Übersicht über den „Pflanzenbau in Niederösterreich auf naturgesetzlicher Grundlage“, die 1953 in stark erweiterter Form mit vielen, zum Teil farbigen Karten erschienen ist. Von 1925 bis 1940 wirkte er an der Landwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalt in Linz, zuletzt als ihr Leiter. Neben vielen kleineren Schriften über einzelne Kulturpflanzen und Unkräuter, über die Geschichte des Getreide-, Wein- und Hopfenbaues verfaßte er größere Werke über die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich (1935, 2. Auflage 1950) und über „Ur- und frühgeschichtliche Kultur- und Nutzpflanzen in den Ostalpen und am Rande des Böhmerwaldes“ (1949) mit einem Verzeichnis der aus allen Bundesländern bekannten Funde. Nach Habilitation an der Hochschule für Bodenkultur 1941 leitete er 1943 bis 1945 ein Institut für Oekologie der Kulturpflanzen in Sausenstein bei Melk, verlor aber bei Kriegsende mit diesem Institut seine wertvolle Samensammlung und lebte seither still zurückgezogen in Linz a. d. Donau.

Ludwig WEINBERGER hat sich schon als junger Volksschullehrer in seiner Heimatgemeinde Mettmach lebhaft für Eiszeit- und Moorforschung interessiert, 1936 den Internationalen Kongreß der Eiszeitforscher in Wien und die anschließenden Exkursionen bis Tirol und Oberbayern mitgemacht und 1936—1939 dem Autor dieser Zeilen bei der Erforschung des größten und wertvollsten österreichischen Moorgebiets, des Ibmer Mooses, tatkräftig geholfen. Er kam zuerst als Fachlehrer nach Linz a. d. Donau, dann als Schuldirektor nach Neumarkt-Kallham und in mehrjährigem Kriegsdienst als Meteorologe nach Thüringen und Berlin. Nach Kriegsende kehrte er nach Mettmach zurück und widmete als Hauptschullehrer seine ganze Freizeit der Eiszeitgeologie und dem Naturschutz. In den Jahren 1948 bis 1957 gab er in den Linzer „Mitteilungen für Erdkunde“ ausgezeichnete gemeinverständliche Darstellungen der „Eiszeit in den Alpen“ und 1951 bis 1953 in der Zeitschrift für Gletscherkunde fachwissenschaftliche Beiträge, die ihm die Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck und den Titel Professor h. c. eintrugen. Für den Exkursionsführer der Deutschen Quartärvereinigung 1955 behandelte er den Abschnitt zwischen Salzach

und Ager und für die Spreitzer Festschrift 1957 Bau und Bildung des Ibmer-Moos-Beckens. Als wir uns in diesem 1960 zum letztenmal trafen, war durch ein im Kriegsdienst zugezogenes Leiden wohl seine einstige Körperkraft, nicht aber sein warmes Interesse für Wissenschaft und Naturschutz gebrochen.

em. Univ.-Prof. Dr. Helmut GAMS

Hofrat Dr. Franz Pfeffer

Nach kurzer schwerer Krankheit starb in Linz an der Donau am 24. April 1966 der Leiter des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich, Hofrat Dr. phil. Franz PFEFFER. Mit ihm verlor das Land Oberösterreich eine seiner führenden wissenschaftlichen Persönlichkeiten, die wegen ihrer großen Verdienste um die Landeskunde von Oberösterreich von der Universität Innsbruck im Jahre 1956 durch die Eintragung in ihr Ehrenbuch und durch die Verleihung der Medaille „*excellenti in litteris*“ ausgezeichnet wurde.

PFEFFER wurde am 14. Juli 1901 in Mauthausen an der Donau geboren. Nach der Ablegung der Reifeprüfung am Staatsgymnasium in Linz studierte er an der Universität Wien Germanistik und Geschichte; 1926 wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Schon vor seiner Promotion war PFEFFER in die Schriftleitung des „Linzer Volksblattes“ eingetreten, wo er die kulturelle Abteilung betreute. Hier erwarb er sich nicht nur reiche Erfahrungen im Druckereiwesen, sondern auch ein umfassendes Wissen über Oberösterreich in allen kulturellen Bereichen. So war er aufs beste vorbereitet, als er im Jahre 1941, zunächst als Vertragsangestellter, in das Oberösterreichische Landesmuseum eintreten konnte, wo er 1945 zum Abteilungsvorstand, 1947 zum Direktor aufrückte. Inzwischen hatte er im Jahre 1945 zeitweilig die Abteilung Kultur und Presse des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung geleitet, der er auch selbst vorübergehend angehörte. Die wichtigste Grundlage für seine weitere wissenschaftliche Arbeit schuf sich PFEFFER selbst, indem er im Jahre 1946 das **Institut für Landeskunde von Oberösterreich** gründete, das er vom Jahre 1952 an hauptamtlich leitete. Dank seiner großen Organisationsgabe gelang es ihm, dieses Institut in wenigen Jahren zu einem weit über die Landesgrenzen hinaus angesehenen Mittelpunkt der landeskundlichen Forschung zu machen.

Dazu trugen vor allem die von PFEFFER begründeten und betreuten Veröffentlichungsreihen bei, die wertvolle Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich enthalten. An erster Stelle seien hier die seit 1947 erscheinenden „**Oberösterreichischen Hei-**

matblätter“ genannt, denen Pfeffer folgendes Ziel setzte: „Die ‚Oberösterreichischen Heimatblätter‘ wollen der Pflege der Heimatkunde, des Volkstums und der bodenständigen Kultur Oberösterreichs dienen... In den Beiträgen der ‚Heimatblätter‘ soll in möglicher Vielseitigkeit, in sorgfältiger Darstellung und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit das Bild des Landes ob der Enns erstehen: seine Landschaft..., die Geschichte des Landes..., sein Volkstum mit der Fülle seiner Lebensäußerungen und Erscheinungsformen.“

Die „**Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde**“ enthält in ihren seit 1949 erschienenen 19 Bänden größere wissenschaftliche Arbeiten, darunter das Standardwerk von F. NEWEKLOWSKY, „Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau“ (drei Bände). Einem engen Fachgebiet sind die seit 1953 herausgegebenen „**Forschungen in Lauriacum**“ gewidmet, die auch schon neun Bände umfassen. Eine besondere organisatorische Leistung Pfeffers stellt der **Atlas von Oberösterreich** dar, dessen erste Lieferungen er nicht nur herausgegeben, sondern auch mit eigenen historisch-geographischen Karten bereichert hat.

Eine Veröffentlichung, um die Oberösterreich von vielen Ländern beneidet wird, ist das „**Biographische Lexikon**“, für das PFEFFER in Frau Prof. M. KHIL eine hervorragende Bearbeiterin gefunden hat. Schon jetzt bietet dieses Lexikon, das laufend ergänzt wird, einen umfassenden Überblick über das ganze kulturelle Leben in Oberösterreich und die Leistungen der wissenschaftlich und künstlerisch tätigen Landessöhne.

So wichtig die Herausgeberschaft PFEFFERS bei den hier genannten Veröffentlichungen war, so hat sich sein wissenschaftliches Wirken damit durchaus nicht erschöpft. Abgesehen von seinen zahlreichen Literaturberichten und Rezensionen, hat er auch viele kleinere und größere Abhandlungen in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ veröffentlicht. Die wichtigsten davon befassen sich mit der Erschließungsgeschichte des Dachsteingebietes (1947), den ersten Eisenbahnen Oberösterreichs (1951), mit Oberösterreichs Straßennetz in der Römerzeit (1953), mit Kirchschatz im Mühlviertel (1961/62) und mit Landschaft und Geschichte des Bezirkes Urfahr und Umgebung (1963). Im „Jahrbuch der Stadt Linz“ erschienen die Abhandlungen über die Linzer Fernstraßen in der Römerzeit und im frühen Mittelalter (1953) und über Raffelstätten und Tabersheim als Beitrag zur Geschichte des Salzverkehrs im Raum von Linz (1954).

Viele kleinere Veröffentlichungen befaßten sich mit der Geschichte des Verkehrswesens, mit der Linzer Stadtgeschichte, mit dem Theater- und Zeitungswesen sowie mit anderen kulturellen Fragen Oberösterreichs.